

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 25

Artikel: Das Murtener Denkmal
Autor: F.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

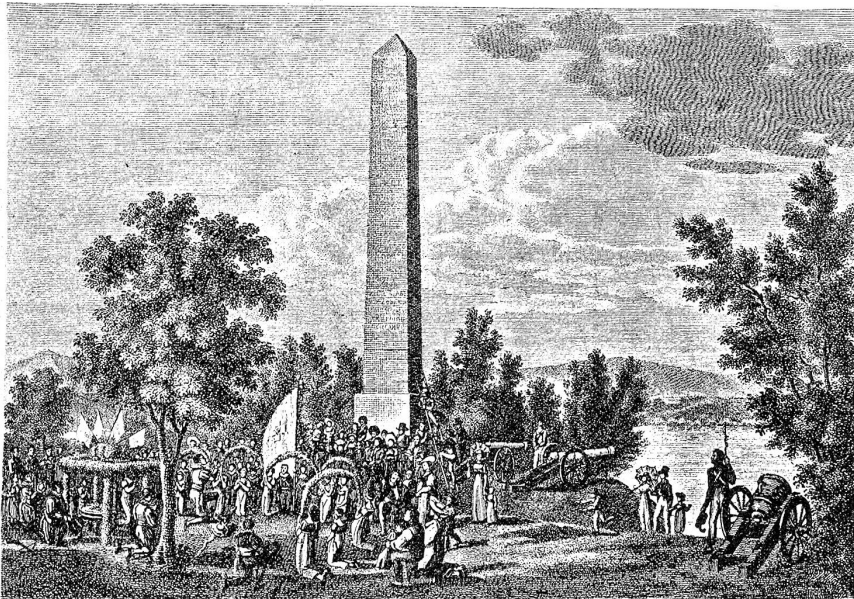
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Murtener Schlachtdenkmal, errichtet im Jahre 1821.

Nach einem zeitgenössischen Stiche in den „Alpenrosen 1823, die Einweihungsfeier vom 22 Juni 1822 darstellend.

sprache. Heute ist die Lautsprachmethode so ausgebaut, daß der Unterricht fast gänzlich auf die Gebärde verzichten kann; ja, die Gebärden-sprache wird auch im Verkehr unter den Zöglingen bekämpft. Die Gebärden-sprache isoliert naturgemäß die Taubstummen, während die Lautsprache ihnen den Verkehr mit den vollsinnigen Mitmenschen ermöglicht. (Schluß folgt.)

Das Murtener Denkmal.

Zum hundertjährigen Jubiläum, 22. Juni 1922.

Wir haben im letzten Jahrgange der „Berner Woche“ über die Einweihung des Löwendenkmals zu Luzern im Sommer 1821 berichtet. Es scheint, daß die Restaurationsperiode (1815—1830), die Zeit der Wiederherstellung der früheren Zustände durch die alten Machthaber, im Volke das Bedürfnis weckte, sich an den glorreichen Taten der Väter in früheren Jahrhunderten zu erbauen, daraus Kraft für die Ertragung der nichts weniger als angenehmen Gegenwart zu schöpfen. Gar viele schweizerische Denkmäler wurden in jener Zeit erstellt.

Am 22. Juni 1476, dem Jahrestag auch des Sieges von Laupen, standen die Eidgenossen zu Murten dem mächtigen Heere Karls des Kühnen gegenüber. Der zehntausend Ritttag war es, der schon vorher im alten Bern als Schlachtfesttag für Laupen alljährlich gefeiert wurde. Dies hat sicher auf die Stimmung der Kämpfenden einen guten Einfluß ausgeübt. Glorreich war der Sieg. Nach der Verteilung der Schlachtheute gruben die Eidgenossen für die gefallenen Feinde ein Massengrab, das jedoch nicht lange bestand. Schon wenige Jahre nach der Schlacht (nach einigen Geschichtsbüchern vier Jahre später, nach andern nach neun Jahren) erstellten die Stände Bern und Freiburg auf der Schlachstätte, nahe bei Merlach, rechts der Straße von Murten nach dem Kanton Waadt, ein Weinhaus, gruben die Gebeine der gefallenen Feinde wieder aus und brachten sie hier unter. Eine lateinische Inschrift in goldenen Buchstaben zierte die Nordseite des Gebäudes. Sie wurde im Jahre 1564 durch eine deutsche ersetzt. Sie lautet:

„Diß ghein ist der burgundischen schar
Im vierzehnhundert siebzig und sechsten
Jahr

Vor Murten durch ein Eydgenossenschaft
Erlegt mit beystand Gottes kraft,
Auf den zehntausend Rittertag
Gesah dieser großer Niederlag.“

Die Inschrift ist bis auf unsere Tage erhalten geblieben und bildet ein Hauptstück der kleinen historischen Sammlung im Städtchen Murten, die sich jeder ansehen soll, der einmal nach Murten kommt. Prächtig sind namentlich die in Holz geschnittenen Wappen der Orte Bern und Freiburg. Das Weinhaus mußte im Jahre 1755 erneuert werden. Diesmal verfaßte kein geringerer als unser große Berner Dichter Albrecht von Haller, die Inschrift. Sie ist den meisten Schweizern noch heute geläufig:

„Steh still Helvetier! Hier liegt das
kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs
Thron erbebte!
Nicht unser Ahnen Zahl, nicht künstliches
Gewehr,

Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.
Kennt, Brüder, eure Macht; sie liegt in eurer Treu,
O würde sie noch jetzt bei jedem Leser neu!“

Dieser Zeuge einer glorreichen Zeit ist mit dem Weinhaus leider längst verschwunden. Am 3. März 1798 passierten französische Truppen auf ihrem Vormarsch nach Bern die Gegend von Murten. Nachzügler der 75. Halbbbrigade, burgundische betrunkenen Musikanten, glaubten nichts besseres tun zu können, als das Weinhaus niederzubrennen und einen dürren, wurzellosen „Freiheitsbaum“ an seiner Stelle aufzupflanzen. Er wurde freilich bald durch eine heimatlichere Linde ersetzt.

So blieb die Denkstätte bis zum Jahre 1822. In diesem Jahre wurde außerhalb des schönen, mittelalterlichen Städtchens Murten, das seinen geschlossenen Charakter bis auf unsere Tage erhalten hat, der heutige einfache, aber recht wirkungsvolle Obelisk aus Marmor erstellt und am 22. Juni 1822 nach einem Bericht im „Aufrichtigen und wohlverfahrenden Schweizerboten“ vom 4. Juli 1822 eingeweiht, anlässlich des Murten Jugendsfestes, das altem Brauche gemäß



Das Weinhaus in Murten,
das 1798 von den Franzosen zerstört wurde und an dessen Stelle heute das Denkmal steht.

auf den 10,000 Rittertag fällt. Eine hübsche Beschreibung des Festes enthalten auch die „Alpenrosen“ des Jahres 1823, welche von Ruhn, Meisner und Wß bei J. J. Burgdorfer in Bern herausgegeben wurden. Diese ist von Pfarrer Appenzeller aus Biel verfaßt, der die Bieler Gymnasianer an die Feier führte.

Der einfache Denkstein, von welchem aus man einen entzückenden Blick auf den See und den Wistenlach genießt, hat nur eine kurze, lateinische Inschrift:

Victoriam
XXII. JUNI MCCCCLXXVI
Patrum Concordia
Partam
Novo signat lapide
Respublica Fribourg
MDCCCXXII

Die kurze Inschrift mag einigermaßen verwundern. Wir glauben den Grund in einer Notiz in der zeitgenössischen Presse erblicken zu müssen, wonach man fürchtete, die Denkmalerstellung und die Einweihung möchten in Frankreich Mißfallen erregen. Dies wollte man aber vermeiden.

Vormittags wurden in der Kirche zu Murten die Promotionen vorgenommen und die Prämien verteilt. Nachmittags aber zog man hinaus zum neuen Denkstein. Knaben und Mädchen erschienen in alter Tracht, in den Farben weiß und rot. Die Mädchen trugen zudem Blumen- und Baldachine von Efeu und Eichenlaub. Auch die vorhandenen Trophäen aus der Siegesbeute von 1476, Kanonen und Mörser, schleppte man mit. Vier Kanonen- und sechs Böllerschüsse verkündeten den Beginn der Einweihungsfeier. Die Fahnen wurden beim Denkmal aufgepflanzt und man sang Lavaters Lied: „Die Murten Schlacht“. Hierauf bestieg Provisor Wartmann die Rednertribüne, um dem äußerst zahlreichen Publikum nach J. v. Müllers Geschichte die Hauptereignisse des Tages kund zu geben. Auch ein Jüngling hielt eine patriotische Ansprache, die im Wortlaut erhalten ist und den richtigen Ton zu treffen wußte. Abends ging leider ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, was einen Teil der Festfreude zerstört habe, sagt Appenzeller.

F. V.

Der Wein von Ins.

(Ballade.)

In den „Beiträgen zur Heimatkunde des Kantons Bern“ von E. von Mühlstein steht zu lesen: „In verschiedenen Zeiten haben die Bewohner von Ins sich als wackere Krieger erwiesen. So wurde die Mannschafft des Grafen von Romont vor der Schlacht von Murten, als sie ins Seeland einbrach, von den Insfern, die sich alle, Mann und Weib, bewaffnet hatten, zurückgetrieben.“

Der Graf von Romont ritt gen Ins
Mit Reissigen und Knechten.
Schon freute er sich des Gewinns,
Den er sich wollt' ersechten.
Er zog zum Herzog von Burgund,
Der mit dem ganzen Heere stund
vor Murten.

Heiß war der Tag, der Ritt ward schwer,
Müd trappten Mann und Rosse.
Schon lange war das Trinksäß leer
Zu hinterst in dem Trosse.
Der Graf von Romont aber sinnt,
Wo er die nächste Schenke findet
am Wege.

Da lag im hellen Sonnenschein
Der Weiler Ins am Hange.
Der Ritter lacht: Das trifft sich fein,
Nun dauerts nicht mehr lange.
Zu trinken gibt's im Ins'er Krug,
Das Vesperbrot stiehlt man mit Zug
den Bauern.

Setzt steht er in den Bügeln auf
Und wettet zu den Knechten:
Merkt auf, ihr Mannen, dran und drauf,
Hier lauft ihr keinen Schlechten.
Wir brechen in den Weiler ein
Und spotten bei dem kühlen Wein
der Bauern.

Wer sich nicht duckt, dem schleifen wir
Den Hof bis auf die Mauern.
Wir haben Beichte und Brevier
Und wollen nicht versauern.
Wir nützen vor der Murten Schlacht
Noch eine lange, tolle Nacht
zum Siege.

Zu Ins im Krüge stand Hanns-Weit
Breitbeinig vor dem Gatter.
Sein Weib lag mit der Magd im Streit,
Man hörte ihr Geschnatter.
Da schraf sie jach am Fenster auf,
Bergab den Zank und kam im Lauf
zu Hansen.

Ein Fähnlein Kriegsvolk zieht daher
Durchs Moos vom welschen Lande,
Mit Mann und Roß, mit Spieß und Wehr,
Der Teufel trau' der Bande!
Du weißt, Burgund ist uns nicht hold,
Die Welschen stehn in seinem Sold,
die Feinen.

Drum lauf von Hof zu Hof in Eil'
Und ruf' herbei die Mannen.
Ich füll' mit dem Gesind derweil
Mit Ins'erwein die Rannen.
Der letzte Wein ist klar und herb,
Er weckt und macht die Fäuste derb
zum Schlagen.

Auch alle Weiber sollen mit,
Die Mägde und die Dirnen.
Wer Furcht hat, Fried' zum Ofentritt,
Wir brauchen feste Stirnen.
Ihr Bauern bringt die scharfe Wehr,
Die Weiber Zed und Flegel her
zum Dreschen.

Weib, du hast recht! Hanns-Weit schlug ein
Und machte seine Runde.
Die Bauern eilten querfeldein
Zum Krug in kurzer Stunde.
Das Weibervolk kam hinterher
Mit Gabeln spitz und Flegeln schwer
zur Vesper.

Es wurden alle Rannen leer,
Gestillt das ärgste Dürsten.
Heiß ward das Blut, die Fäuste schwer,
Die Welschen auszubürsten.
Kommt nur heran, wir dreschen euch
Und schiden euch dann windelweich
gen Murten.

Der Graf von Romont hielt vor Ins:
Das Reß scheint ganz verödet.
Der Bauer ist verchlafnen Sinns,
Verknöchert und verblödet.
Nun drauf, ihr Reissigen, brecht ein,
Das wird ein lustiges Vespern sein
vor Murten.